



# PHOTO

*Intern*



Jan C. Schlegel  
**MEERES  
GETIER**

**SZENE  
PORTFOLIO  
TECHNIK**

O. Winston Link: Chronist der letzten Dampflokomotiven | Sammlung Teutloff in Luxemburg  
Leica Oskar-Barnack-Award | Vonovia Award für Fotografie  
Die Kameraneuheiten: Nikon Z 50, Olympus OM-D EM5 Mark III, Lumix S1H, Canon EOS M6 Mark II



*Thenus orientalis* – Großer Bärenkreb

# Ornamente der Natur

Was sich unter der Oberfläche der Weltmeere verbirgt, sieht man selten so detailreich wie bei ihm. Jan C. Schlegel gibt jedem Getier, mag es noch so pittoresk erscheinen, das individuelle Formenspiel seiner Gattung.



*Octopus vulgaris* – Gewöhnliche Krake, achtarmiger Tintenfisch



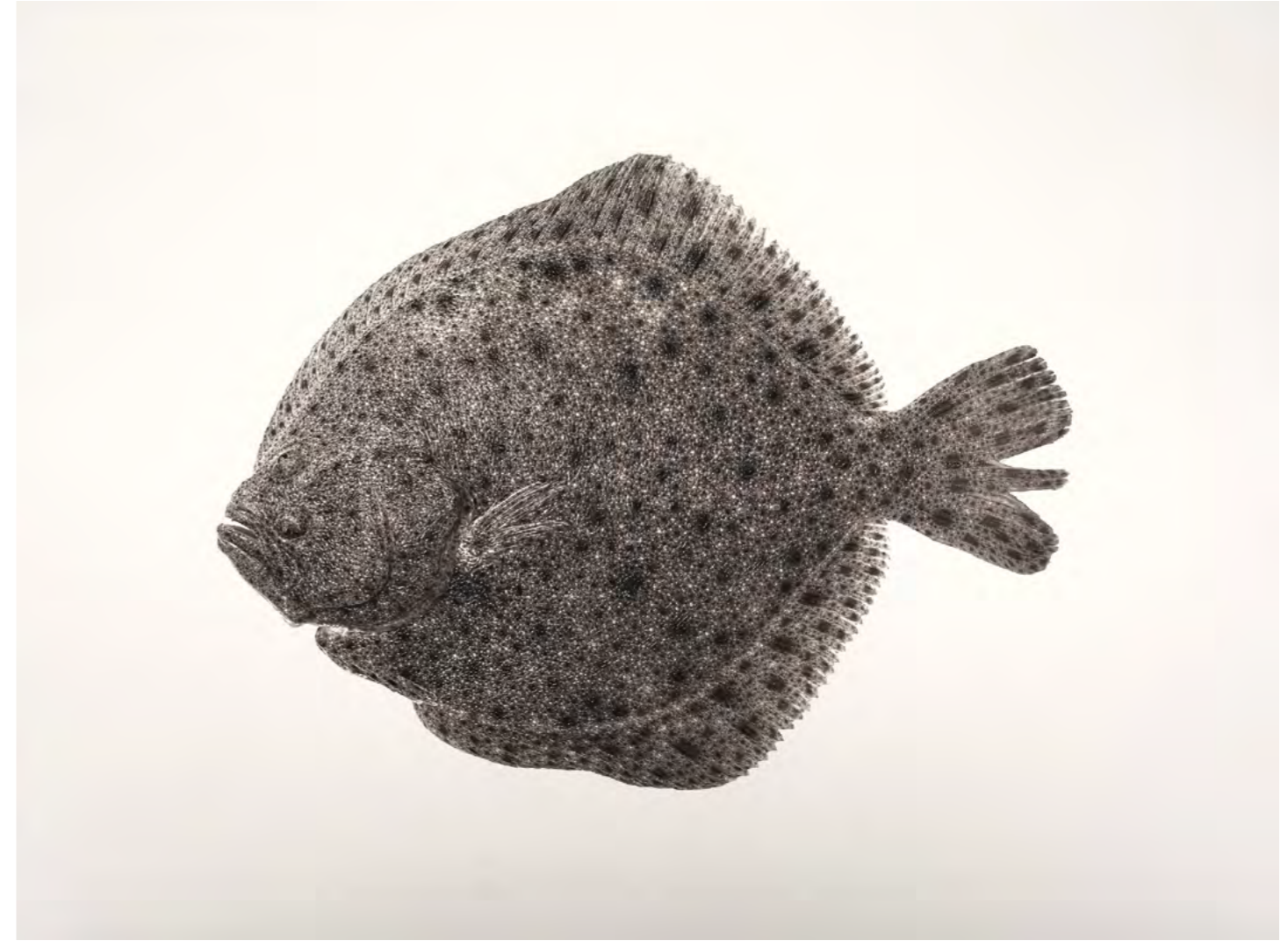
*Carcinus maenas* – Gemeine Strandkrabbe



*Pleuronectes platessa* – Scholle



*Octopus vulgaris* – Gewöhnliche Krake, achtarmiger Tintenfisch



*Scophthalmus maximus* – Steinbutt



Hippocampus barbouri – Barbouris Seepferdchen



Brama brama – Brachsenmakrele

**M**an ist schier verwundert. Woher kommt sie nur diese Genauigkeit im Detail, diese brillante Wiedergabe einer Schuppenhaut oder eines Panzers von exotischen Schalentieren? Unwillkürlich erinnert man sich zurück, als vor Jahrhunderten Dürer, Cranach & Co in fein ziselierten Zeichnungen, Holz- und Kupferstichen Flora und Fauna oft unbekannter Welten erklärten. Nicht alles so korrekt und authentisch, musste doch manches Wissen optisch hinzugedichtet und interpretiert werden. Denn die Reisemöglichkeiten zu Originalschauplätzen waren beschränkt. Das ist heute anders. Wenn Jan C. Schlegel an seinen Serien von Insekten oder jüngst Krebstieren und Fischen arbeitet, tut er das vor Ort. Und es scheint ihm kein Weg zu weit. Seine Protagonisten findet er auf den Fischmärkten von Porto, Murmansk und Hongkong, in Marokko, auf Sansibar und Jamaika. „Die Fische müssen perfekt sein“, sagt er. Was früh gefangen wurde, liegt wenige Stunden später im Hotel, wo er sich mit einer Leuchtplatte, einer Profoto-Softbox und der Leica S ein provisorisches Fotostudio eingerichtet hat.

Und was er tut, macht er so akribisch wie die alten Meister. Schlegel erinnert sich an längst vergessene Techniken von Veredelungen und erweckt den Platindruck zu neuem Leben. Inspiriert mag ihn Irving Penn haben, der in den 1960er-Jahren für seine Stillleben und

Porträts indigener Völker das Verfahren wiederentdeckt hatte. Lange und aufwendig hat Jan C. Schlegel experimentiert, bis er die für seine Arbeiten richtige Platiniridiumlösung gefunden hatte. Der Prozess ist langwierig und reine Handarbeit. Die Lösung auf einen Papierträger aufzubringen erfordert Geduld und viel Erfahrung. Ein Negativ (aus den digitalen Daten erstellt) wird im 1:1-Endformat darauf gelegt und im Kontaktverfahren belichtet, was bis zu vier Stunden dauern kann. Dann entwickeln, klären und zwei Stunden waschen. Je nach Verweildauer in den Bädern hat das fertige Bild einen leicht metallischen Sepiaton – und ist jedesmal ein Unikat. Die Vielfalt der Grauwerte, Höhen und Tiefen sind unübertroffen. Abgesehen von der extremen Lichtbeständigkeit. Schlegel weiß um diese Qualitäten: „Kein digitaler Prozess kommt entfernt daran heran.“ Und er offenbart mit seiner Serie „Creatures oft he Seven Seas“ etwas, was man oberflächlich nicht wahrnehmen würde: die Lust der Natur zu Ornamenten.

Jan C. Schlegel, dessen Arbeit zuletzt auf dem Festival La Gacilly Baden Photo gezeigt wurde, wird in Deutschland von der Galerie Immagis vertreten, wo seine Ausstellung noch bis zum 9. November zu sehen ist: Blütenstraße 1, 80799 München. [www.immagis.de](http://www.immagis.de) ([www.janschlegel.photography](http://www.janschlegel.photography), [instagram@janschlegel](https://www.instagram.com/janschlegel)).

H.-E. Hess